

Dessau und das Dessau-Wörlitzer Gartenreich

Nur ein Jahr jünger als Anhalt ist die bedeutendste Stadt Anhalts, Dessau. Heute verbindet man die Stadt sofort mit dem Dessau-Wörlitzer Gartenreich, dem Bauhaus und Hugo Junkers.

Doch damit tut man Dessau Unrecht. Die Stadt war unter dem Fürsten Leopold III. Friedrich Franz ein Zentrum der Aufklärung und bis heute sprechen die Dessauer liebevoll von ihrem Vater Franz.

Die heutige Doppelstadt Dessau-Roßlau entstand als Burgward an der Elbe, die die Grenze zum slawischen Siedlungsraum bildete. Erste Marktflecken werden schon im 10. Jahrhundert genannt, doch 1213 wurde erstmals die Marktsiedlung Dissowe erwähnt. Die Entwicklung ging schnell voran. 1298 wurde bereits von einer „Civitas“ gesprochen und 1341 ein schlossartiges Anwesen errichtet. Die günstige Lage am Elbbogen ließ nicht nur Handwerk und Handel florieren, sondern zog auch immer wieder feindliche Heere an, die hier den Fluss überquerten und dabei oft genug die Stadt plünderten.

Die Geschichte des Fürstentums Anhalt gehört zu den unübersichtlichsten Historien in Deutschland, denn man übte nicht die Erbschaft nach der Primogenitur aus. Alle Prinzen waren erberechtigt und so entstanden viele kleine anhaltinische Fürstentümer, die miteinander verbunden wurden, um sich bei der nächsten Erbschaft wieder zu teilen. Die Fürsten Anhalts waren sich außerdem nicht einig. 1525 beschlossen sie auf dem Dessauer Fürstentag, der Reformation, die vom nur wenige Kilometer entfernten Wittenberg ihren Ausgang nahm, entgegenzutreten. Die Folge war, dass Anhalt Köthen und Anhalt Zerbst nach Wittenberg die nächsten protestantischen Länder wurden und 1534 auch Dessau unter Fürst Georg III. von Anhalt evangelisch wurde. Aus dieser Zeit stammt auch das älteste Bauwerk Dessaus, der Johannbau (Abb. 1) von Fürst Johann IV. von Anhalt.

Von 1530 bis 1532 ließ der Fürst durch den halleschen Baumeister Ludwig Binder das Schloss im Stil der Frührenaissance errichten. Später wurden weitere Bauten angefügt, sodass eine Vierflügelanlage entstand. Die Pläne für den Ostflügel schuf übrigens Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff. Leider versanken die Schlossbauten so wie fast ganz Dessau bei den angloamerikanischen Luftangriffen am 7. März 1945 in Schutt und Asche. Erst 1991 begann die Rekonstruktion, die bis 2004 dauerte.

Die Marienkirche wurde 1523 erstmals geweiht, fiel aber ebenfalls den Bombenangriffen zum Opfer. Dabei wurden auch die Gräber der Fürsten vernichtet und die Zinksärge schmolzen. Von 1989 bis 1998 wurde die Kirche rekonstruiert.

Auch von den Wirren des Dreißigjährigen Krieges konnte sich Dessau erholen. Dazu trug wesentlich die „Oranische Erbschaft“ bei, die nach der Hochzeit Johann Georgs II. mit der Prinzessin Henriette Catarina von Nassau-Oranien (1637-1708) nach Dessau kamen. Neben einer ausgezeichneten Gemäldesammlung niederländischer Meister kamen Geld und Baumeister ins Land. Cornelius Ryckwaert errichtete die Kolonnaden am Markt in Dessau. Die junge Fürstin ließ das erste Schloss des späteren Dessau-Wörlitzer Gartenreiches errichten, das in Oranienbaum. Nicht nur der Ortsname erinnert an die niederländische Prinzessin, sondern auch der Orangenbaum als Wappen.

Ihr Sohn gehörte nicht zu den Kunstmäzenen, sondern trat als Militär in preußische Dienste. Leopold I. von Anhalt (Abb. 2) führte als Generalfeldmarschall den Gleichschritt und den eisernen Ladestock bei der Armee ein und schuf in Magdeburg den riesigen Domplatz als Exerzierplatz. Gleichzeitig war er aber tolerant, ließ neue Stadtteile gründen und Deiche gegen die Hochwasser bauen. Entgegen der Traditionen des Adels heiratete er eine Apothekertochter, also nicht standesgemäß. Bis heute ist er unter dem Namen „Der Alte Dessauer“ bekannt.



Abb. 1: Der Johannbau entstand von 1530 bis 1532.



Abb. 2: Leopold I. war preußischer Generalfeldmarschall, kümmerte sich aber auch um seine Untertanen in Dessau.

Leopolds Tochter Anna Wilhelmine (1715-1780) gehörte wieder zu den kunstsinnigen Herrscherinnen. Sie ließ das Schloss Mosigkau vor den Toren Dessaus errichten. Die Pläne könnten von Knobelsdorff stammen, zumindest lieferte er die Anregungen zum schönsten Rokokobau Anhalts. Von 1752 bis 1757 entstand die Dreiflügelanlage, die die ganze Heiterkeit und Verspieltheit des Rokoko zum Ausdruck bringt. Der Galleriesaal bildet das Herzstück des Schlosses. Hier hängt ein Großteil der Gemälde der „Oranischen Erbschaft“, darunter Werke von Rubens, Jordaens, van Dyck und Jan Bruegel d.Ä.. Neben den Niederländern ist auch A. Pesne vertreten. Die Bilder hängen noch so, wie die Prinzessin sie aufhängen ließ, dicht nebeneinander, fast ohne Zwischenraum.

Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817) ist sicher der bedeutendste der Herrscherpersönlichkeiten Anhalts. Schon zu Lebzeiten wurde er „Vater Franz“ genannt (**Abb. 3**). Er schuf das Dessau-Wörlitzer Gartenreich, führte Reformen im Schul- und Gesundheitswesen ein, förderte Wissenschaften und Wirtschaft, reformierte das Finanzwesen und sorgte so in Anhalt-Dessau dafür, dass der Adel die bürgerliche Lebensweise übernahm.

Im Gegensatz zu seinem Großvater trat er aus dem Militärdienst aus und widmete sich kulturellen, wirtschaftlichen und pädagogischen Dingen. Dabei fand er zahlreiche Mitstreiter, die nach Dessau kamen, da sie dort ihre aufklärerischen Gedanken verwirklichen konnten. Zu ihnen gehörte Bernhard Basedow (1724-1790) der gemeinsam mit Johann Heinrich Campe (**Abb. 4**) und Christian Gotthilf Salzmann im Philanthropin die pädagogischen Ideen der Aufklärung umsetzte. Dazu gehörte auch, dass die Jugend regelmäßig sportliche Übungen durchführte. Die Volksfeste am Drehberg waren erste sportliche Wettkämpfe, die GuthMuths, der Begründer des Schulsportes, als „die wiederauflebenden Olympischen Spiele“ gefeiert hat.

Auch der Maler Friedrich August Tischbein wirkte zu dieser Zeit in Dessau. Seine Werke gehören zu den Glanzstücken der Galerie. Christian Gottlieb Nefe, der Klavierlehrer Beethovens, war in Dessau Musikdirektor und Friedrich Matthison verfasste als Vorleser der Fürstin Luise hier seine Gedichte. Ausdruck der Toleranz des Fürsten ist die Tatsache, dass der jüdische Philosoph Moses Mendelssohn, der Großvater des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, in Dessau zum Wegbereiter der jüdischen Gleichberechtigung und Integration werden konnte.

Leopold III. Friedrich Franz lernte auf den Kavaliereisen in verschiedene europäische Länder neue Ansichten kennen. Besonders in England erhielt er viele Impulse für seine Reformen und mit Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorff (1736-1800) fand er den Mann, der mit ihm gemeinsam diese Ideen umsetzen konnte. Beide hatten sich in Wittenberg kennengelernt und bereits 1758 trat Erdmannsdorff in die Dienste Anhalts. Höhepunkt des Reformwerkes wurde die Schaffung des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches, das schon die Zeitgenossen tief beeindruckte. Goethe schrieb 1778 aus Wörlitz „Hier ist es jetzt unendlich schön“. Bis 1817, dem Todesjahr des Fürsten, entstand zwischen Großkünau, Mosigkau, Oranienbaum und Wörlitz eine Kulturlandschaft, die völlig natürlich wirkt und in deren Mitte sich die Stadt Dessau befindet. Dabei dienten die Gartenanlagen auch wirtschaftlichen Zwecken, denn der Fürst testete auf den Feldern zwischen den Gärten neue Getreidesorten, um sie dann den Menschen zu empfehlen. Alle Parkanlagen standen für die Bevölkerung offen.

Im Osten der Stadt liegt die kleinste Parkanlage, das Luisium, nach der Frau des Fürsten benannt (**Abb. 5**). Fürst Franz war mit Louise von Brandenburg-Schwedt eine dynastische Ehe eingegangen, die auf eine „Empfehlung“ Friedrichs II. von Preußen zustande kam. Da Franz das Zusammenleben mit einer bürgerlichen Frau vorzog, schenkte er seiner Gattin 1774 das Luisium. Erdmannsdorff wurde mit dem Bau einer standesgemäßen Anlage beauftragt. Das Schlösschen Luisium gilt heute als sein Meisterwerk. Auf einem kleinen Hügel erhebt sich das



Abb. 3: „Vater Franz“ veränderte das Leben im Fürstentum grundlegend.



Abb. 4; Johann Heinrich Campe lehrte am Philanthropin deutsche Sprache.



Abb. 5: Das Schloss Luisium ist ein kleiner, schlichter Bau des Klassizismus.

zweigeschossige Gebäude würfelförmig, das sich im angrenzenden Wassergraben spiegelt. Es ist ein klassizistischer Bau und gleicht mehr einem Landhaus als einem Schloss. Umgeben ist es von einem englischen Garten.

Den vollendetsten Ausdruck fand die „Landesverschönerung“ in den Wörlitzer Anlagen, wenige Kilometer östlich von Dessau. Grundsatz bei der Anlage war Franz' Motto „Zum Schönen gehört das Nützliche“. Daher bilden alle Schlösser, künstliche Ruinen, Teiche, Wassergräben, Urnen, Sichtachsen, Baumgruppen und Brücken ein klug ausgedachtes Bildungsprogramm, das allen Untertanen stets zugänglich war. Vater Franz ließ alle Flächen nutzen und wir können uns heute kaum vorstellen, dass sich auf dem herrlichen Rasen der Grünflächen einst Schafe und Rinder tummelten. Die Wallhäuser waren Depots, in denen die Geräte zur Hochwasserbekämpfung aufbewahrt wurden.

Ab 1764 entstanden die Wörlitzer Anlagen (**Abb. 6 und 7**). Auf den 112 Hektar großem Gelände befinden sich fünf Gärten. Im Norden grenzt ein Wall das Gelände von den Elbauen ab und schützt so die Stadt Wörlitz, die sich südlich der Gärten befindet, vor Hochwasser. Seen und Kanäle schaffen abwechslungsreiche Blicke. Man kann die Anlagen erwandern oder sich mit Gondeln über die Kanäle rudern lassen.

Das Schloss (**Abb. 8, 9, 10**) wurde 1769 bis 1773 von Erdmannsdorff als Sommerresidenz des Fürsten Franz errichtet. Es ist kein prunkvolles Schloss, sondern eher ein englisches Landhaus. Vorbilder finden wir aber nicht nur in England, sondern auch bei den Villen Palladios in Norditalien. Schlichtheit und klare Formen herrschen vor. Verzierungen fehlen fast vollständig. Sie würden die architektonischen Formen verdecken. Das Wörlitzer Schloss ist der erste klassizistische Bau auf dem europäischen Festland.

Das Gotische Haus wurde von 1773 bis 1813 im neogotischen Stil errichtet. Die Gartenfront ist im Stil der englischen Tudorgotik. Es handelte sich ursprünglich um die Wohnung des Hofgärtners Schoch, aber ab 1762 lebte der Fürst hier mit Leopoldine Luise, der Tochter des Gärtners.

Zahlreiche kleine Schlossanlagen sind in den Gartenanlagen angesiedelt, darunter die Villa Hamilton nach englischem Vorbild; der Stein, der dem Vesuv nachgestaltet wurde und in dem man Vulkanausbrüche imitierte. Von der Toleranz des Fürsten zeugt die Synagoge, die sich nahe des Schlosses erhebt und die der Großvater des Schauspielers Dieter Hallervorden vor der Vernichtung durch die Nazis gerettet hat.

In Dessau selber befindet sich das Georgium (**Abb. 11**), benannt nach dem jüngeren Bruder von Fürst Franz Prinz Johann Georg. In seinem Auftrag machten die Gärtner Schoch und Eysenbeck und der Architekt Erdmannsdorff aus dem Ödland und Auenwald ein Gartengelände, das durchaus mit Wörlitz auf eine Stufe gestellt werden kann. Zentrum ist das Schloss Georgium, ein klassizistischer Bau, dessen mittlerer Trakt durch florentinische Pilaster gegliedert wird. Heute befindet sich hier die Anhaltische Gemäldegalerie mit Werken Cranachs, Dürers, Baldung Griens und Tischbeins. In den Gartenanlagen erheben sich weitere Bauwerke, wie der Rundtempel, die Sieben Säulen und das Mausoleum.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Dessau zur Industriestadt, aber die jetzigen Herzöge von Anhalt förderten weiterhin die Kultur. Leopold IV. Friedrich (1794-1871) förderte besonders Theater und Musik. Diese Atmosphäre wurde anregend für Wilhelm Müller, der solche Liederzyklen wie „Die schöne Müllerin“ und „Die Winterreise“ schuf, die durch die Vertonung von Franz Schubert zu Weltruhm kamen. Das Landestheater entstand und



Abb. 6 und 7: Die Bevölkerung und die heutigen Besucher können die Anlagen zu Fuß oder mit einer Gondel erschließen.



Abb. 8, 9, 10: Das Wörlitzer Schloss ist das erste klassizistische Schloss auf dem europäischen Festland.



Abb. 11: Im Georgium befinden sich das Schloss Georgium und andere Bauten von Erdmannsdorff.

zog sogar Richard Wagner an. Die Aufführungen der Opern Wagners verhalfen Dessau zum Beinamen „Bayreuth des Nordens“.

Die Wirtschaft in Dessau nahm im späten 19. Jahrhundert einen steilen Aufstieg, der Waggonbau schuf zahlreiche Arbeitsplätze und 1911 wurde die erste elektrifizierte Bahnstrecke Deutschlands von Dessau nach Bitterfeld eröffnet (Abb. 12 und 13).

Der Name Dessau ist untrennbar mit Hugo Junkers verbunden (Abb. 14, 15, 16). Er baute in Dessau einen Großbetrieb auf und ließ hier seine Patente verwirklichen. 1919 erhob sich das erste Ganzmetallflugzeug von Dessau aus in die Luft. Die legendäre JU 52 wurde in Dessau gebaut, doch Junkers baute nicht nur Flugzeuge. Die Gasthermen gehörten zu seinen wichtigsten Produkten. Allerdings war mit der Machtergreifung der Faschisten die Erfolgsstory Junkers vorbei. Kurz nach der Machtergreifung wurde Junkers enteignet und nahm sich 1935 das Leben. Anders Denkende hatten im Dritten Reich keine Chance. Die Waffenproduktion führte 1945 dazu, dass die Bombardements der Alliierten die Stadt zu 84 Prozent vernichteten.

Die Zeit der Weimarer Republik brachte aber auch kulturelle Höhepunkte in Dessau. Mit Kurt Weill (Abb. 17) erblickte ein jüdischer Komponist in Dessau das Licht der Welt, der durch seine Lieder, speziell aus der „Dreigroschenoper“ unsterblich geworden ist. Auch er musste Deutschland verlassen.

Neben dem Gartenreich gehört das Bauhaus zum Weltkulturerbe der UNESCO. Ursprünglich 1919 durch Walter Gropius in Weimar gegründet, zog es 1925 nach Dessau um. Hier entstanden die Grundlagen der modernen Architektur und das Bauhaus gilt heute als Ikone der klassischen modernen Architektur. Allerdings konnte das Bauhaus nur bis 1932 in Dessau wirken, dann wurden die Bauhauskünstler von den Nazis vertrieben.

Bis 1928 wirkte Walter Gropius als Direktor des Bauhauses. Danach folgten ihm Hannes Meyer und Mies van der Rohe (Abb. 18).

Von 1925 bis 1926 wurde das Hauptgebäude nach Plänen von Walter Gropius errichtet. Dabei wurden drei Baukörper miteinander verbunden. Ein Stahlbetonskelett bildet die Konstruktionsgrundlage und davor ist zur Straßenseite eine 1.400 Quadratmeter große Stahl-Glas-Verkleidung befestigt. So kann man große Konstruktionsteile sehen und das Gebäude bekommt einen einsehbaren Charakter. Gleichzeitig wird das Innere hell. Eine zweigeschoßige Brücke verbindet das Hauptgebäude mit dem Schulungsgebäude. In dem fünfgeschoßigen Atelierhaus befanden sich die Wohnateliers (Abb. 19 und 20).



Abb. 12 und 13: Der Fahrzeugbau war in Dessau ein wichtiger Industriezweig.

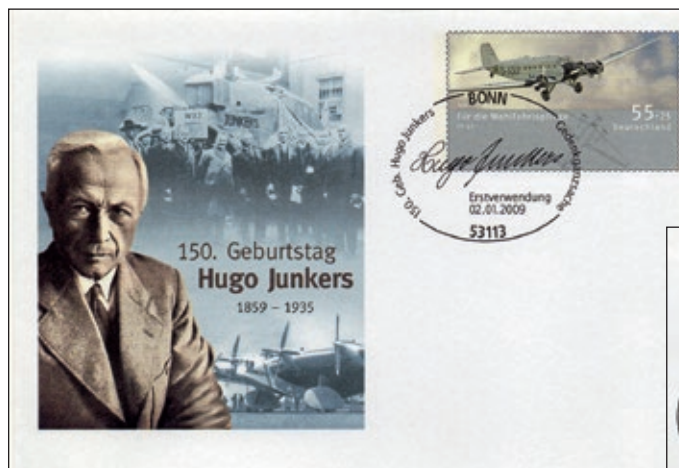


Abb. 14, 15, 16: Hugo Junkers gehört zu den großen Technikern des 20. Jahrhunderts, der nicht nur Flugzeuge gebaut hat.



Abb. 17: Heute wird das Werk des Komponisten Kurt Weill bei den jährlichen Kurt-Weill-Tagen wieder gepflegt.



Abb. 18: In der Zeit von 1925 bis 1932 leiteten Walter Gropius, Hannes Meyer und Mies van der Rohe das Bauhaus.



Abb. 19 und 20: Das Bauhaus gilt als Ikone der modernen Architektur.

In den Jahren nach der Wiedervereinigung wurden die einstigen Meisterhäuser mit viel Aufwand restauriert (Abb. 21 und 22). Immer zwei der Bauhausmeister hatten ein Haus, das völlig nach den Gesichtspunkten der Bauhauskunst eingerichtet worden war. Sie wurden ebenfalls nach Plänen Gropius erbaut. Dabei wurden vorgefertigte Platten eingesetzt, die leicht zu vervielfachen waren. Die Idee des Plattenbaus war geboren. Hier wohnten die Meister Gropius, Moholy-Nagy und Feininger, Muche und Schlemmer sowie Kadinsky und Klee mit ihren Familien. Alle Häuser hatten ein großes verglastes Atelier.



Nach 1933 wurden die Häuser vermietet. Die Mieter mussten sich verpflichten, die Spuren des „undeutschen Bauens“ zu beseitigen. Bei einem Bombenangriff wurde das Direktorenhaus völlig zerstört. In der Zeit der DDR befand sich im Hause Feininger/Moholy-Nagy eine Poliklinik. Die beiden anderen Häuser waren Mietwohnungen. Ab 1990 wurden die drei Meisterhäuser vorbildlich restauriert und beherbergen heute das Kurt-Weill-Zentrum beziehungsweise dienen als Ausstellungsräume.



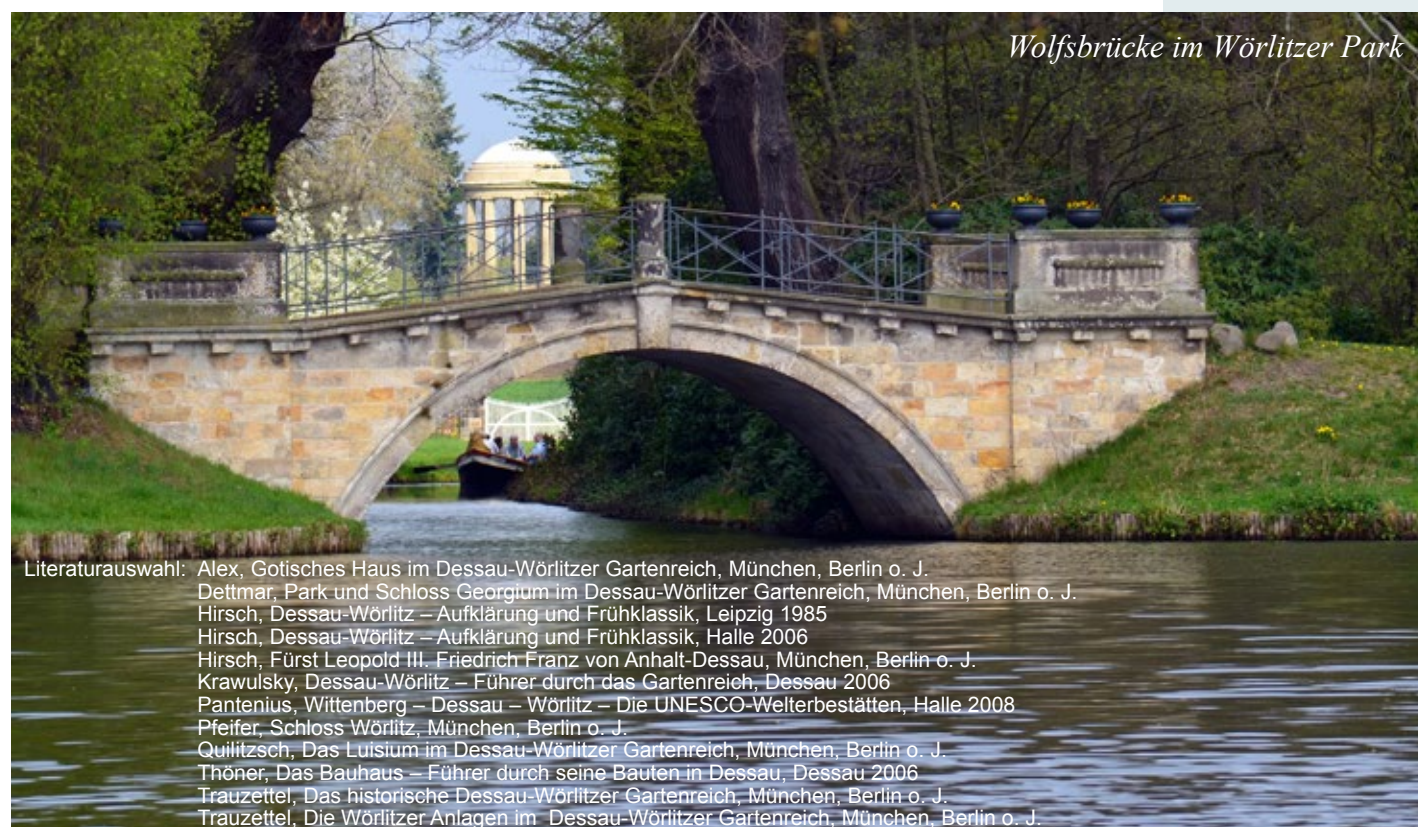
Weitere Häuser der Bauhausmeister kann man noch in der Stadt Dessau finden. Besonders interessant ist das Stahlhaus (Abb. 23) von Georg Muche und Richard Paulick, ein experimenteller Bau aus Stahl. Das Konsumgebäude von 1928 (Abb. 24) stammt von Gropius.

Mit dem Gartenreich und dem Bauhaus besitzt Dessau gleich zwei Eintragungen auf der Welterbeliste der UNESCO. Nach dem Krieg wurde die Stadt aufgebaut und bekam zu großen Teilen das typische Gesicht einer Plattenbausiedlung. Nach 1990 hat ein zielgerichteter Wiederaufbau begonnen, der das Stadtbild bereits sehr positiv verändert hat. Allerdings gibt es auch in den nächsten Jahren viel zu tun und das gilt auch für den Umwelt- und Naturschutz, denn Dessau liegt mitten im Biosphärenreservat Mittlere Elbe.

Abb. 21 und 22: Die Meisterhäuser waren immer für zwei Familien gedacht.

Dietrich Ecklebe (AIJP)

Abb. 23 und 24: Stahlhaus und Konsumgebäude sind zwei von zahlreichen Bauhaushäusern, die man noch im Stadtbild finden kann.



Wolfsbrücke im Wörlitzer Park

- Literaturauswahl: Alex, Gotisches Haus im Dessau-Wörlitzer Gartenreich, München, Berlin o. J.
 Dettmar, Park und Schloss Georgium im Dessau-Wörlitzer Gartenreich, München, Berlin o. J.
 Hirsch, Dessau-Wörlitz – Aufklärung und Frühklassik, Leipzig 1985
 Hirsch, Dessau-Wörlitz – Aufklärung und Frühklassik, Halle 2006
 Hirsch, Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, München, Berlin o. J.
 Krawulsky, Dessau-Wörlitz – Führer durch das Gartenreich, Dessau 2006
 Pantenius, Wittenberg – Dessau – Wörlitz – Die UNESCO-Welterbestätten, Halle 2008
 Pfeifer, Schloss Wörlitz, München, Berlin o. J.
 Quilitzsch, Das Lustium im Dessau-Wörlitzer Gartenreich, München, Berlin o. J.
 Thöner, Das Bauhaus – Führer durch seine Bauten in Dessau, Dessau 2006
 Trauzettel, Das historische Dessau-Wörlitzer Gartenreich, München, Berlin o. J.
 Trauzettel, Die Wörlitzer Anlagen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich, München, Berlin o. J.